Bischof Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 09.12.2023
Chanukka

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,
am Ende des Gesprächs, die Aufnahme ist schon abgestellt, da sagt die Interviewerin, als wir über Advent reden: „Wir kommen aus dem Licht, wir gehen ins Licht. Aber klar, daran glaube ich." – Danke, sage ich, Sie können ja sofort den Predigtpart übernehmen. – Ich höre sie durchs Telefon schmunzeln. „Ich bin nicht mal getauft", sagt sie. „Allet jut", schiebe ich hinterher, Licht kennt nun wirklich keine Religions- oder Konfessionsgrenzen.
Aber der Satz blieb mir im Kopf: Wir kommen aus dem Licht, wir gehen ins Licht. In diesen vielfach dunklen Zeiten ist es gut, das festzuhalten. Etwa mit Kerzen auf Adventskränzen – an diesem Sonntag die zweite Kerze – zur Erinnerung an den, den wir erwarten. Der sich selbst gegeben hat für die Menschen. Wie das Licht der Kerze – sich geben, damit es heller wird im Dunkeln.
Wir kommen aus dem Licht, wir gehen ins Licht. Und das Licht bleibt. Das Wunder von Chanukka, das unsere jüdischen Geschwister seit Donnerstag feiern, lebt von dem Geschenk des Bleibens. Eigentlich, so die Geschichte, hätte das Öl bei der Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem nicht für acht Tage reichen können. Aber – wie durch ein Wunder reichte es eben doch. Das Licht blieb. Gott blieb und blieb bei seinem Volk und bleibt es bis heute. Denn dieses Volk ist sein Licht, sein Augapfel, wie es in der Bibel heißt. So sieht Gott die Welt. Und gibt sich, dass es im Dunkel nicht dunkel bleibt.
Wir kommen aus dem Licht und wir gehen ins Licht. Kaum ein Glaube, der nicht von diesem Gedanken durchdrungen ist. Der jüdische und der christliche Glaube – Advent und Chanukka – sind an diesem Punkt viel näher, als wir oft denken. Näher als du denkst – heißt eine Kampagne, die wir schon vor einigen Jahren gestartet haben. Eine Kampagne gegen Antisemitismus, eine Kampagne, die heute noch viel dringender ist als wir gedacht hätten. Gerade in dunklen Zeiten braucht es das Licht. Braucht es Menschen die das Licht teilen und verbreiten.
Morgen, am zweiten Adventssonntag, mitten in den acht Tagen von Chanukka, findet am Brandenburger Tor eine Kundgebung unter dem Leitsatz „Nie wieder ist Jetzt" statt. Es geht um das wichtige Zeichen gegen jede Form der Judenfeindlichkeit in unserer Stadt und in unserem Land. Mit dabei sind neben den Musikern Roland Kaiser und Herbert Grönemeyer auch die 12 Tenöre. Sie werden das berühmte Halleluja von Leonhard Cohen anstimmen. Ich finde, das großartig. Das Lied ist ja wie ein Lichtstrahl. Töne, bei denen man das Gefühl haben kann, sie tragen direkt in Gottes Sichtfeld. Oder kommen von dort. Sie verbinden uns Menschen, die wir alle aus dem Licht kommen und ins Licht gehen. Gott sei gelobt – oder eben hebräisch: Halleluja. Morgen am Brandenburger Tor.
Ich wünsche Ihnen einen gesegneten zweiten Advent! Und chag sameach (Frohes Fest)!